

19./8. 1914.

22

Die Arbeitslosigkeit.

In der Schneiderbranche.

Die Schneiderbranche ist eine von denjenigen, die durch den Kriegsausbruch am schwersten betroffen worden sind. Noch nie gab es eine so große Arbeitslosigkeit wie in diesen Tagen.

Einen Maßstab für den Umfang der Arbeitslosigkeit geben uns die An- und Abmeldungen bei der Hilfskrankenasse. In der Zeit vom 27. Juli bis 14. d. M. sind bei der genossenschaftlichen Krankenasse der Schneidermachergehilfen Wiens 7802 Personen abgemeldet worden, dagegen bloß 465 Personen. Es wurden daher in diesen wenigen Tagen 7337 Personen mehr abgemeldet als angemeldet. Das ist ein volles Drittel des gesamten, 23.000 Personen betragenden Mitgliederstandes der Kasse.

Wenn man nun rechnet, daß davon die in den ersten Tagen nach der Mobilmachung abgemeldeten ungefähr dreitausend Männer eingerückt sind, so bleiben noch immer ungefähr viertausendfünfhundert, die in den neunzehn Tagen arbeitslos wurden. Das ist aber bei weitem nicht der ganze Stand der Arbeitslosen. Ein beträchtlicher Teil war vorher schon arbeitslos, wie dies jedes Jahr um diese Zeit der Fall ist. Ein anderer großer Teil ist gleichfalls arbeitslos, ohne daß er von der Krankenkasse abgemeldet wird, während ein viel geringerer Bruchteil als in früheren Jahren einen bis zwei Tage in der Woche Arbeit hat.

Man kann ruhig sagen, daß von den nach Abzug der Eingerrückten verbleibenden rund zwanzigtausend Schneidern und Schneiderinnen Wiens ein winziger Bruchteil noch Verdienst hat. Voll beschäftigt waren bisher nur die wenigen Militärschneider.

Mit Besorgnis sehen die Schneider in die Zukunft. Sie wissen, daß sie jedesmal, wenn eine Wirtschaftskrise hereinbricht, am schwersten davon betroffen werden. Bei den Kleidern fängt man zuerst zum Sparen an. Von den Männern sind so viele eingerückt, ihre Kundschaft einschwindet den Schneidern ganz; die anderen müssen sich einschränken und auch die Frauentundschaft wird an den Kleidern sparen. Was wird aus den 20.000 Arbeitern und Arbeiterinnen der Schneiderbranche Wiens werden, die, wenn sie schon gewohnt sind im August nur wenig zu verdienen, doch mit dem Beginn der kühleren Jahreszeit auf neue Arbeitsgelegenheit hoffen durften?

Wir glauben, die Regierung jetzt schon auf die mißlichen Verhältnisse aufmerksam machen zu müssen und von ihr Abhilfe verlangen zu können. Sie ist auch imstande, hier zu helfen. Die unter die Fahnen berufenen Soldaten, die uns als Kunden entzogen wurden, brauchen Monturen. Im Felde werden die mitgenommenen bald abgenützt sein und werden ersetzt werden müssen.

Bei der Herstellung des Ersatzes möge sie nun auch auf die Wiener Arbeiterschaft bedacht sein. Bisher wurden die Lieferungen an einzelne Unternehmer vergeben, die die Monturen von den Heimarbeitern in Mähren herstellen lassen. Diese Heimarbeiter sind nun mit Arbeiten überhäuft, während die vielen Tausende Schneider und Schneiderinnen Wiens hungern. Uns sagt man, wir sollen in der Landwirtschaft Arbeit suchen, während die Leute, die auf dem Lande wohnen, die Feldarbeit stehen lassen und Monturen erzeugen. Wir gönnen gewiß auch den Heimarbeitern das Stückchen Brot; aber daß sie, die doch viel leichter in der Landwirtschaft Ersatz finden können, allein beschäftigt werden, ist ungerecht. Wir verlangen daher vom Kriegsministerium, daß es die zwanzigtausend Schneider und Schneiderinnen Wiens vor allem bei der Vergabe von Arbeiten berücksichtige.

Die Genossenschaft der Kleidermacher Wiens hat bereits Arbeiten zugesagt bekommen. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Arbeiterschaft davon nichts hat. Denn diese Arbeiten bekommen die Stückmeister, die entweder nur allein oder mit Lehrlingen, eventuell hier und da mit wenigen jungen Gehilfen arbeiten. Auch ihnen ist die Arbeit gedünnt, obwohl sie ja auch zu den wirtschaftlich Stärkeren zählen als die Arbeiter. Wir brauchen aber auch Arbeit für die vielen Tausende Arbeiter und Arbeiterinnen, die sonst in den großen, mittleren und auch kleinen Kundengeschäften tätig sind und die jetzt ganz ohne Erwerb dastehen.

Der Verband der Schneider hat sich bereits an das Kriegsministerium um Arbeit für diese gewendet. Hoffentlich hat man dort auch so viel Einsicht, um diesem bringenden Bedürfnis Rechnung zu tragen.

Die Regierung über die Arbeitslosigkeit.

Die Regierung versendet eine Erklärung, in der es heißt, daß die Regierung etwas gegen die Arbeitslosigkeit unternehmen wolle. Darüber wird folgendes ausgeführt: „In erster Linie sollen denjenigen Unternehmungen, die zum nicht geringen Teil auf Bestellungen der staatlichen Verwaltung angewiesen sind, die normalen Aufträge zugeführt werden, um auf diese Weise den Fortbetrieb der betreffenden Etablissements, wenn auch nur in einem den Zeitverhältnissen entsprechenden beschränkten Umfang zu sichern. Ferner soll in jenen Orten und Gebieten, die von Arbeitslosigkeit besonders bedroht sind, durch Fortsetzung bereits begonnener und außerdem durch Inangriffnahme neuer Arbeiten vermehrte Arbeitsgelegenheit geboten werden. Zu diesem Zwecke werden die im diesjährigen Staatsvoranschlag vorgesehenen ordentlichen und außerordentlichen Kredite herangezogen werden. Die politischen Landesbehörden wurden mit der Vornahme der einschlägigen näheren Vorkehrungen bereits beauftragt.“